



FRAUENNOTRUF MARBURG

Jahresbericht 2023

Marburg, März 2024

Liebe Leser_innen, liebe Förder_innen, liebe Interessierte,

mit dem Jahr 2023 ging ein turbulentes und arbeitsreiches Jahr zu Ende. Der Trend der letzten Jahre setzte sich auch im Jahr 2023 fort: der Frauennotruf Marburg hat so viele Ratsuchende beraten, wie in keinem Jahr zuvor. Einmal mehr zeigt sich, wie das Durchführen von öffentlichen Veranstaltungen, unsere Präsenz in der Stadtöffentlichkeit aufgrund der Kampagne „Alle gegen K.o.-Tropfen“ und intensiver Schulungs- und Fortbildungsarbeit dazu führen, dass mehr und mehr Ratsuchende von unseren Beratungsangeboten erfahren und sich mit Beratungsanliegen an uns wenden. Neben den Beratungsanfragen erreichten uns auch mehr Workshop- und Schulungs- sowie Fortbildungsanfragen als in den vergangenen Jahren, sodass wir insgesamt zehn Veranstaltungen durchführen konnten. Uns freut die große Nachfrage nach unserer Arbeit, weil sie bedeutet, dass sich viele Frauen und queere Menschen Unterstützung in der Verarbeitung ihrer Gewalterfahrungen suchen. Gleichzeitig beobachten wir besorgt die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in diesem und den davorliegenden Jahren, insbesondere den zunehmenden Rechtsruck in Deutschland und Europa, der zwangsläufig immer zu einer Einschränkung von Rechten und Akzeptanz von Frauen und LGBTIQ* führt. Auch im Kleinen hat sich an der Situation gewaltbetroffener Frauen wenig verbessert: die Gewaltdynamiken, in denen sich die Frauen wiederfinden, bleiben seit jeher dieselben; die Rolle, die Frauen im sozialen Gefüge, innerhalb und außerhalb von Partnerschaft und Familie zugeschrieben bekommen, erfährt wenig spürbare Veränderung. Patriarchale und sexistische Geschlechterklischees werden nach wie vor reproduziert und queere Menschen erfahren trotz augenscheinlich zunehmender Akzeptanz in der Gesellschaft Abwertung und Gewalt. Dazu kommen Rahmenbedingungen, die es Menschen schwer machen sich aus gewalttätigen Beziehungen zu lösen. Insbesondere Frauen können meist nicht „einfach gehen“. Kaum bezahlbarer Wohnraum und die oftmals prekäre ökonomische Situation von Frauen, die überwiegend die unbezahlte Sorgearbeit für Kinder, Verwandte und im Haushalt übernehmen, erschweren es, sich aus einer gewaltvollen Partnerschaft zu lösen. Hinzu kommt die berechtigte Sorge, dass der Täter trotz Gewalt gegen die Mutter weiterhin Kontakt zu seinen Kindern haben dürfen wird.

Für uns sind diese Zustände ein Grund mehr, unsere Arbeit fortzusetzen und uns auch in Zukunft weiter für die Belange von gewaltbetroffenen Frauen und queeren Personen einzusetzen. Neben der Beratung sind wir bestrebt, uns durch Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit, sowie auf politischer Ebene patriarchale Strukturen sichtbar zu machen, die geschlechtsspezifische Gewalt hervorbringen und erhalten. Längst überfällig ist die in naher Zukunft zu erwartende bundesgesetzliche Umsetzung der Istanbul-Konvention, mit der sich Deutschland seit 2017 zur systematischen Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen verpflichtet. Laut dem Gesetzestext gilt es, flächendeckend Frauenberatungsstellen und -häuser bedarfsgerecht auszustatten, diskriminierungsfreie und anzeigunabhängige medizinische Versorgung und Spurensicherung

sicherzustellen sowie in Sorge- und Umgangsrechtsverfahren Gewalt gegen die Mutter, als Kindeswohlgefährdung anzuerkennen. Solche Entwicklungen zeigen uns, dass es sich lohnt, geschlechtsspezifische Gewalt weiterhin zu bekämpfen. Wir solidarisieren uns mit all den Feminist_innen, Lobbyist_innen und politischen Interessensvertretungen, die sich seit Jahrzehnten für diese Belange einsetzen.

Ein Schritt in Richtung einer bedarfsgerechten Ausstattung unserer Arbeit gelang 2023. So schlossen wir erstmals einen Leistungsvertrag mit der Stadt Marburg und freuen uns über zusätzliche finanzielle Mittel des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Weitere großzügige Geldgeber_innen sind all die Spender_innen, Förder_innen und Vereinsmitglieder, die unsere Arbeit mit Ihren Zuwendungen unterstützen. Bei ihnen bedanken wir uns recht herzlich.

Wir freuen uns auf ein hoffentlich hoffnungsvolles 2024 und wünschen Ihnen ein weiteres Jahr mit viel feministischer Energie und Tatendrang.

Das Team des Frauennotruf Marburg

Inhalt

1	Wir über uns	1
1.1	Das Team	1
1.2	Fortbildungen für das Team.....	2
1.3	Kooperation und Vernetzung.....	2
1.4	Projekte.....	3
2	Die Beratung.....	5
2.1	Beratungsanliegen	5
2.2	Kontaktwege und Beratungsformen.....	5
2.3	Zielgruppen	6
2.3.1	Queere Menschen	6
2.3.2	Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte	7
2.3.3	Frauen mit Behinderung	8
2.4	Inhalte der Beratung	9
2.5	Die Beratung in Zahlen	10
3	Fortbildungsarbeit	13
3.1	Unser Bildungsangebot.....	13
3.2	Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen	13
4	Öffentlichkeitsarbeit.....	14
5	Finanzierung.....	15
5.1	Einnahmen der Beratungsstelle.....	15
5.2	Ausgaben der Beratungsstelle	16
5.3	Personelle Kapazitäten	17
6	Alle gegen K.o.-Mittel	18
6.1	Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung in Stadt und Landkreis	18
6.2	Schulungen und Workshops.....	18
7	Modellregionen für Hessen – Beratung für mich. Beratung vor Ort!	20
7.1	Modellregionen für Hessen.....	20
7.2	In Stadt und Landkreis.....	20
8	2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben	23
8.1	Sensibilisierung und Prävention	23

8.2	Beratung	25
9	Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung.....	26
9.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	26
9.2	Medizinische Soforthilfe für alle Geschlechter.....	27
10	Vielfältig beraten und unterstützen!	28
10.1	Fachnachmittag und Öffentlichkeitsarbeit	28
10.2	Beratung	28
11	Ausblick.....	30

1 Wir über uns

Der Frauennotruf Marburg e.V. ist ein Verein, der sich seit 1984 für die Bekämpfung von sexualisierter Gewalt gegen Frauen einsetzt. Wir beraten, begleiten und unterstützen Betroffenen, Unterstützungspersonen und Institutionen mit unserer Fachexpertise zum Thema (sexualisierte) Gewalt gegen Frauen und Queers. Zusätzlich verstehen wir uns als politisches Projekt und Interessensvertretung für alle von sexualisierter Gewalt Bedrohten und Betroffenen. So bieten wir Fortbildungen, Schulungen und Workshops zum Thema an, führen Öffentlichkeits- und Sensibilisierungskampagnen durch und setzen uns in politischen Gremien und Arbeitskreisen kommunal und überregional für die Thematisierung und Enttabuisierung von Gewalt im Geschlechterverhältnis ein.

Mit der Fachberatung sowie andauernder Präventionsarbeit setzt der Frauennotruf Marburg seit vielen Jahren für die Stadt Marburg und den Landkreis Marburg-Biedenkopf um, was seit der Unterzeichnung der Istanbul-Konvention geltendes Recht in Deutschland ist, nämlich die wohnortnahe traumasensible Fachberatung bei sexualisierter Gewalt sowie den Zugang zu einer medizinischen Akutversorgung und vertraulichen Spurensicherung, ohne die Polizei einschalten zu müssen.

1.1 Das Team

Das Team des Frauennotruf Marburg besteht aus Mitarbeiterinnen, die über die unterschiedlichsten beruflichen Qualifikationen verfügen. 2023 beschäftigte der Trägerverein Frauennotruf Marburg e.V. neun Beraterinnen, von denen acht Beraterinnen anteilig aus institutionellen Mitteln der Stadt und dem Landkreis Marburg- Biedenkopf im Umfang von insgesamt zwei Vollzeitäquivalenten bezahlt werden konnten. Der Rest ging aus kommunalisierten Landesmitteln des Landkreises Marburg-Biedenkopf, sowie aus Projektgeldern des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration hervor. Das Beratungsteam wird durch eine Honorarkraft unterstützt. Alle Beraterinnen haben ein Studium im pädagogischen, sozial- oder gesellschaftswissenschaftlichen Bereich absolviert und unterschiedliche außeruniversitäre Fachweiterbildungen erworben. Die Arbeit wird von einer Verwaltungsfachkraft unterstützt.

1.2 Fortbildungen für das Team

An folgenden Fortbildungen haben die Mitarbeiterinnen des Frauennotruf Marburg teilgenommen:

- interne Fortbildung zur Beraterin im Frauennotruf Marburg mit den Modulen „Feministische Beratung I & II“, „Trauma in der Beratung“, „Rechtliche Rahmenbedingungen“, „Akutversorgung nach Vergewaltigung“, „Selbstfürsorge und Sekundärtraumatisierung“
- Fortbildung zur Antragsstellung beim Fond Sexueller Missbrauch
- Workshop zu Femiziden vom „FemKollektiv – Femi(ni)zid(e) sichtbar machen“
- Tagung des Bundesfachverband Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) in Königslutter, mit Fachvorträgen und Workshops zu den Themen Geschlechtliche Vielfalt in Frauenberatungsstellen, Cyberstalking, Sorge- und Umgangsrecht und Gewaltschutz im Konflikt
- „make it work“ – Trainer_innenvernetzung des Bundesfachverband Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) zum Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
- Schulung zum Thema „Leichte Sprache“ der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt
- Interdisziplinäre Fortbildung zur Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung des Frauennotruf Frankfurt
- Fortbildung zu digitaler Gewalt, durchgeführt von HateAid

Zusätzlich wird die Qualität der Arbeit durch kollegiale Fallberatung und regelmäßige Supervision sichergestellt.

1.3 Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung sind ein weiteres Qualitätskriterium unserer Arbeit. Sie bündeln multiprofessionelle Kompetenzen und bieten Möglichkeiten, von der Expertise anderer Fachstellen wechselseitig zu profitieren. Für die passgenaue Weitervermittlung von Klient_innen an andere Stellen ist es notwendig, die regionalen Strukturen und deren Arbeit zu kennen und diese im besten Fall auf kurzem Wege zu erreichen. Gleichzeitig können im Rahmen von Kooperationen inhaltliche Überschneidungen erkannt und ggf. gemeinsame Angebote konzipiert werden.

Unsere Kooperationspartner_innen sind:

- Therapeut_innen und Rechtsanwält_innen im Kontext konkreter Beratungsfälle
- Ärzt_innen und Kliniken
- örtliche Polizei/ regionale Polizeidienststellen
- regionale, hessische und bundesweite Beratungsstellen und Fachberatungsstellen im Themenfeld geschlechtsspezifischer Gewalt
- Einrichtungen und Institutionen der Behindertenhilfe
- Einrichtungen und Träger mit Gewaltpräventionsangeboten

- Vereinigungen, Institutionen und Gruppen von Menschen mit Migrationsgeschichte oder -erbe
- Selbstvertretungen, Institutionen und Bündnisse queerer Menschen
- Geschäftsstelle Fonds Sexueller Missbrauch in Fragen zum Antragsverfahren zum Ergänzenden Hilfesystem

Mit den hessischen Frauenfachberatungsstellen sind wir durch regelmäßige Mitarbeit und Teilnahme an den Treffen der hessischen Frauennotruf- und Beratungsstellen (NuBS) vernetzt.

Der Frauennotruf Marburg ist Mitglied im bff – Frauen gegen Gewalt e.V., dem bundesweiten Dachverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen.

Konkret haben wir 2023 an folgenden Vernetzungstreffen und Gremien teilgenommen:

- Hessenweite Vernetzungstreffen der Frauennotrufe und Beratungsstellen (NuBS)
- Hessenweiter Runder Tisch Akzeptanz und Vielfalt
- Hessischer Runder Tisch Mittelhessische Initiative Nein zu Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung (MHINZG)
- Arbeitskreis „Prävention“ der Stadt Marburg
- Runder Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“ des Landkreises Marburg-Biedenkopf
- Runder Tisch LSBT*IQ Marburg und Gießen
- Runder Tisch Integration der Stadt Marburg
- AG Behinderung und Geschlecht der Stadt Marburg
- 2-Regionen-Netzwerk „Hessen gegen Ehrgehalt“
- AK FLINTA* in Frauenberatungsstellen des bff
- AG Ehrgehalt – Prävention von Gewalt in patriarchalischen Strukturen des Hessischen Landespräventionsrates
- AG Mädchen und Frauen mit Behinderungen inklusive der Planungsgruppe „Inklusiv Beraten“ des Hessischen Koordinierungsbüros für behinderte Frauen und der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Frauen- und Gleichstellungsbüros

1.4 Projekte

Neben der Beratung setzen wir im Rahmen von Projekten inhaltliche Schwerpunkte und engagieren uns durch präventive Maßnahmen. Im Jahr 2023 passierte dies in den folgenden Projekten:

- Medizinische Versorgung und vertrauliche Spurensicherung nach Vergewaltigung ohne vorherige Anzeige

- Vielfalt ermöglichen – Vielfältig unterstützen! Sensibilisierung bei Gewalt gegen LSBT*IQ im ländlichen Raum (bis März) sowie das Nachfolgeprojekt Vielfältig beraten und unterstützen! Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT*IQ+ im ländlichen Raum
- „Alle gegen K.o.-Tropfen“ – Aufklärungskampagne über die Gefahren von K.o.-Tropfen im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt
- 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre, Tradition oder Glauben
- Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-Aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen

2 Die Beratung

2.1 Beratungsanliegen

Die Beratung richtet sich an Ratsuchende jeden Geschlechts. So begleiten wir cis und trans sowie inter und endo Personen. Auch lesbische Frauen, Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen, Personen mit und ohne Behinderung sowie mit und ohne Flucht- oder Migrationserfahrung finden bei uns Unterstützung. Ebenfalls beraten wir Männer. Die Beratung erfolgt unabhängig von sexueller Orientierung, Herkunft oder Religion der Klient_innen. Neben der Unterstützung von Gewaltbetroffenen, begleiten wir auch Personen, die im professionellen oder privaten Kontext Betroffene unterstützen möchten.

Unsere Arbeit als Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter beinhaltet die folgenden Themen:

- Vergewaltigung
- versuchte Vergewaltigung
- (sexuelle) Belästigung, auch sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
- Catcalling (Nachpfeifen, Rufen und/ oder Raunen von sexistischen Sprüchen und/ oder Bemerkungen über Körper von Frauen, Mädchen und als weiblich wahrgenommenen Personen im öffentlichen Raum)
- digitale Belästigung und Gewalt
- Stalking
- drohende und vollendete Zwangsverheiratung
- Gewalt und Bedrohung im Kontext von Coming-out oder Transition und andere Formen queerfeindlicher Gewalt

Da die verschiedenen Gewaltformen selten trennscharf auftreten, haben wir auch immer wieder mit psychischer, körperlicher und partnerschaftlicher Gewalt zu tun.

2.2 Kontaktwege und Beratungsformen

Ratsuchende erreichen uns über verschiedene Wege. Eine Terminvergabe findet gewöhnlich innerhalb einer Woche, in akuten Fällen auch innerhalb von wenigen Tagen statt.

Über folgende Kanäle können Ratsuchende uns erreichen:

- telefonisch, innerhalb aber auch außerhalb unserer Sprechzeiten
- telefonisch über unseren Anrufbeantworter, der auch am Wochenende abgehört wird
- per E-Mail an beratung@frauennotruf-marburg.de oder über das Kontaktformular auf unserer Homepage
- schriftlich, über unsere datensichere Beratungsplattform AYGO.net
- per Chat während der Chat-Sprechstunde oder nach Vereinbarung

- persönlich dienstags im Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP) in Marburg, barrierefrei und barrierearm, ohne vorherige Kontaktaufnahme
- persönlich donnerstags im Queeren Zentrum Marburg, barrierefrei und ohne vorherige Kontaktaufnahme
- persönlich nach Terminvereinbarung in der Beratungsstelle Frauennotruf Marburg
- pro-aktiv, wenn gewünscht – nach einer medizinischen Versorgung im UKGM Standort Marburg oder nach einer Anzeigeerstattung bei der Polizei

Die Beratung findet auf Wunsch der Klient_innen persönlich, telefonisch, über unsere Beratungsplattform, per Chat oder per Video statt. Wenn es Klient_innen nicht möglich ist, in die Beratungsstelle zu kommen, fahren wir auch an einen von ihnen gewünschten Ort für eine persönliche Beratung. Für nicht-deutschsprechende oder gehörlose Klient_innen organisieren wir eine Dolmetscherin in der entsprechenden Sprache.

2.3 Zielgruppen

Manche Ratsuchende haben weniger Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten, sei es aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, geschlechtlicher Identität, Rassifizierung, Herkunft oder Behinderung. Gleichzeitig sind sie besonders häufig von patriarchalen Machtstrukturen betroffen und vermehrt sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Um diesen Zielgruppen gerecht zu werden, ist es nötig, immer wieder zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und Zugangswege zu schaffen.

2.3.1 Queere Menschen

Queere Angebote und queere Sichtbarkeit nehmen zu und so scheint es, dass auch die Akzeptanz queerer Personen wächst. Gleichzeitig zeigt die zu verzeichnende Gewalt gegen LGBT*IQ – wie Anfeindungen, Beleidigungen, Mobbing, sexuelle Belästigung, körperliche Angriffe, Vergewaltigung – dass Queerfeindlichkeit in all ihren Facetten nach wie vor besteht und LGBT*IQ längst nicht gleichberechtigt sind. Insbesondere in Zeiten des Coming-out, aber auch darüber hinaus, müssen Menschen, die nicht den üblichen gesellschaftlichen Normen entsprechen wollen und/ oder können, gewaltvolle Situationen erfahren. Von Lächerlich machen und Beschämen bis hin zu „corrective rape“ reichen Anfeindungen und Gewalt, denen Lesben, Schwule, trans und inter Personen und Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen, ausgesetzt sind. Aus diesem Grund sind wir eine Anlaufstelle für queere Menschen und bieten Peer-Beratung an, d.h. mit einer Beraterin, die selbst Teil der queeren Community ist. Uns ist bewusst, dass die Bedarfe queerer Personen je nach Lebensrealität, geschlechtlicher Verortung und Begehren sehr divers sind und nicht gänzlich von einer Beraterin abgedeckt werden können. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass die gemeinsame Erfahrung des Abweichens von der heterosexuell-cisgeschlechtlichen Norm



ein wichtiger gemeinsamer Horizont ist. Der Name Frauennotruf kann dazu führen, dass sich nicht alle Queers angesprochen fühlen, z.B. nicht-binäre Personen oder trans Männer. Um Zugänge zu erleichtern, bietet der Frauennotruf jeden Donnerstagnachmittag eine offene Sprechzeit im Queeren Zentrum Marburg an, in der Ratsuchende ohne Terminvereinbarung Beratung in Anspruch nehmen können. Seit Oktober 2023 gibt es außerdem im Rahmen der Queeren Beratung auch ein Chatberatungs-Angebot. Der Chatraum lässt Anonymität und Unverbindlichkeit zu und kann die Suche nach Unterstützung erleichtern.

2.3.2 Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte

Frauen auf der Flucht sind besonders häufig sexualisierter Gewalt und Unterdrückung ausgesetzt. Auch nach der Ankunft in Deutschland bleiben die Situationen von geflüchteten Frauen häufig prekär. Schutzlose Wohnsituationen und unsichere Bleibeperspektiven machen sie zu einer besonders vulnerablen Personengruppe. Um auf das Beratungsangebot des Frauennotrufs aufmerksam zu machen, haben wir unseren Beratungsstellenflyer in zahlreiche Sprachen übersetzt (Arabisch, Farsi, Türkisch, Tigrinya, Amharisch, Französisch, Paschtu, Chinesisch, Englisch, Russisch und Ukrainisch). Für die Beratung organisieren wir eine Dolmetscherin für die entsprechende Sprache und übernehmen hierfür jegliche Kosten. Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sind darüber hinaus mit spezifischen Gewaltformen konfrontiert. Durch die Einbindung des Frauennotruf Marburg e.V. in das 2RegionenNetzwerk Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben werden Vernetzungsstrukturen geschaffen und verstetigt, die eine schnelle und gute Versorgung Ratsuchender ermöglichen.

ЕСЛИ ВЫ СТАЛИ ЖЕРТВОЙ СЕКСУАЛЬНОГО НАСИЛИЯ, ВЫ МОЖЕТЕ СВЯЗАТЬСЯ С НАМИ ОДНИМ ИЗ СЛЕДУЮЩИХ СПОСОБОВ:

Вы можете позвонить нам в любое время.
По понедельникам с 18:00 до 19:00 и по четвергам с 9:00 до 11:00 консультант может позвонить с вами лично и предложить личную консультацию по телефону. В остальное время вы можете оставить нам сообщение по электронной почте. После этого мы свяжемся с вами как можно скорее. Вы также можете договориться о встрече для консультации по электронной почте.

Мы предлагаем онлайн-консультации.
Вы можете отправить нам свой запрос на консультацию на нашей безоплатной консультационной платформе через нашу домашнюю страницу.

Что происходит потом?
Сотрудница горячей линии женской экстренной помощи бесплатно проконсультирует Вас. Консультации обычно длится 60 минут. Вы можете взять с собой на эту встречу человека для поддержки. Если вы не можете прийти на консультацию, мы можем предложить вам видеоконсультацию.

Сотрудники
Мы многопрофильная команда консультантов и фельдшеров, прошедших специальную подготовку и стажировку. Все сотрудники регулярно проходят курсы повышения квалификации. Консультационная работа сопровождается регулярной супервизией. Кроме того, ЖенщиныNotruf Marburg e.V. работает с местными, региональными и национальными учреждениями.

Контакт
Телефон экстренной помощи для женщин Marburg e.V.
Майн Касселер Штрассе 1
35039 Marburg
T. +49 64 21 21 43 8
mailto:frauennotruf.marburg.de
www.frauennotruf-marburg.de

Доступно лично
Понедельник с 18:00 до 19:00
Четверг с 09:00 до 11:00

КОНСУЛЬТИРОВАНИЕ ПРИ ИЗНАСИЛОВАНИИ, ДОМОГАТЕЛЬСТВЕ И ПРЕСЛЕДОВАНИИ

T. +49 64 21 21 43 8
FRAUENNOTRUF-MARBURG.DE

2.3.3 Frauen mit Behinderung

Frauen mit Behinderung sind zwei bis drei Mal häufiger gefährdet im Laufe ihres Lebens sexualisierte Gewalt zu erleben als Frauen ohne Behinderung. Gleichzeitig bleiben ihnen viele Unterstützungsangebote aufgrund von Barrieren verwehrt oder der Zugang zu ihnen ist mindestens erschwert. Insbesondere Gehörlose geben besonders häufig an, in ihrem Leben sexualisierter Gewalt ausgesetzt gewesen zu sein. Einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) nach haben sie häufig keine Person in ihrem Leben, mit der sie über Belastungen sprechen können. Für die Beratung mit gehörlosen Personen bieten wir Beratungen mit einer Gebärdendolmetscherin an, für deren Kosten wir aufkommen. Da die Räume der Beratungsstelle nicht barrierefrei sind, bieten wir zudem eine wöchentliche offene Sprechstunde in den barrierefreien Räumen des BiP in der Stadtmitte Marburgs an. Für Ratsuchende, die aufgrund von Einschränkungen nicht mobil genug sind, um in die Beratungsstelle zu kommen, ermöglichen wir mobile Beratung. Dafür kommen wir zu einem von der Ratsuchenden gewählten Ort im Landkreis Marburg-Biedenkopf und führen die Beratung dort durch. Sämtliche Informationsmaterialien sowie alle Texte auf unserer Homepage stellen wir auch in Leichter Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder kognitiven Einschränkungen zur Verfügung. Für blinde und sehbehinderte Ratsuchende veröffentlichen wir alle Informationsmaterialien in Braille und im DAISY-Format. Außerdem verfügen die Räume der Beratungsstelle über ein Leitsystem in Braille und Pyramidschrift.

2.4 Inhalte der Beratung

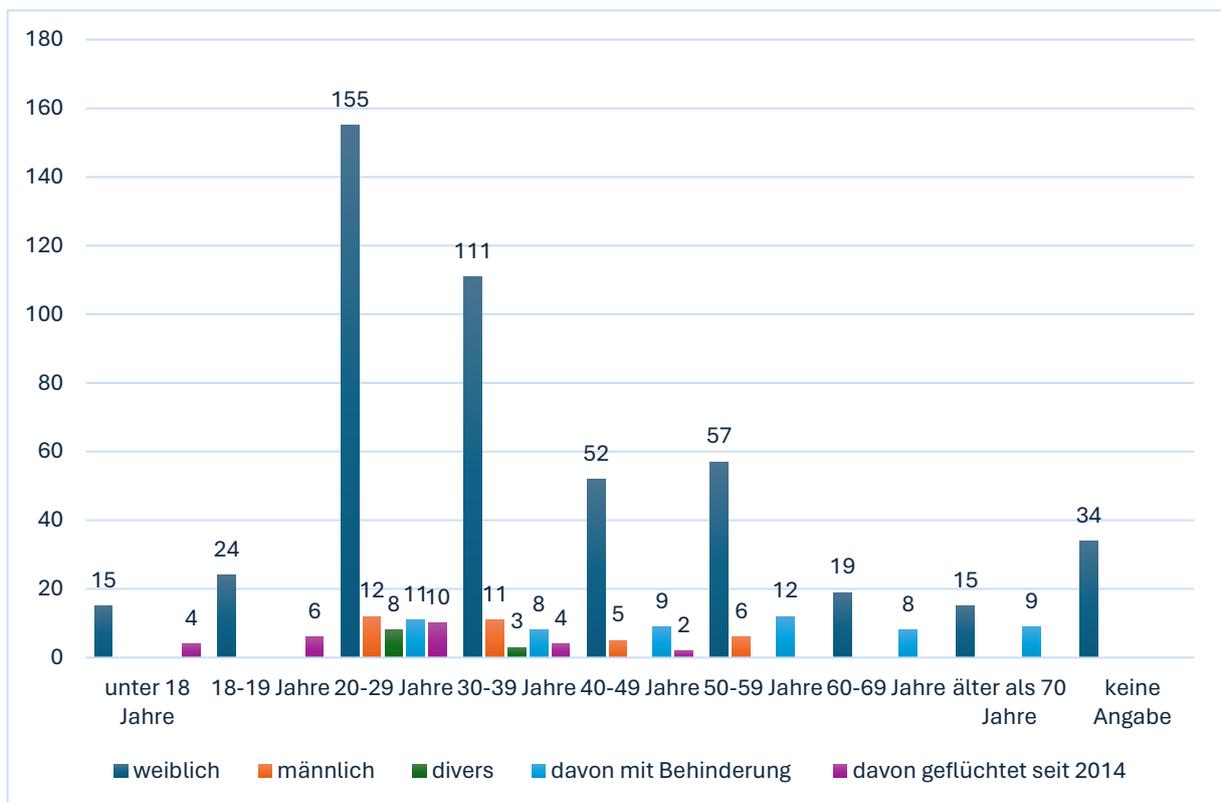
Die Beratung kann eine Vielzahl an Anliegen abdecken. Die Klient_innen bestimmen, über welche Themen sie in der Beratung sprechen möchten und wie sehr sie in die Tiefe gehen wollen. In erster Linie bietet die Beratung einen Raum, in dem über belastende oder traumatische Gewalterfahrungen gesprochen werden kann. Häufig sehen sich Betroffene sexualisierter Gewalt Stigmatisierung, Ungläubigkeit oder Überforderung seitens ihres Umfelds ausgesetzt. Die Beratung erleben viele Ratsuchende als den Ort, an dem ihre Gewalterlebnisse erstmals anerkannt werden. Einen Großteil der Beratung nimmt die Alltagsstabilisierung und das (Wieder-)Herstellen äußerer und innerer Sicherheit ein. So gilt es beispielsweise bei andauernder Gefährdung einen schnellen Wegzug zu organisieren und ggf. Maßnahmen nach den Gewaltschutzbestimmungen einzuleiten. Einen weiteren großen Teil der Beratung nimmt die Aufklärung über psychotraumatologische Folgereaktionen, Gewaltdynamiken und Täterstrategien ein. Dabei ist unsere Haltung eine feministisch-parteiliche, d.h. wir identifizieren sexualisierte Gewalt gegen Frauen und queere Menschen als Folge patriarchaler Gesellschafts- und Machtstrukturen und benennen die Verantwortung für die Gewalt klar beim Täter. Wir arbeiten ressourcenorientiert, d.h. wir unterstützen die Ratsuchenden dabei, bereits vorhandene innere und äußere stärkende Faktoren in ihrem Leben (wieder) zu aktivieren. Oft geht es auch um konkrete Fragen bezüglich medizinischer Versorgung sowie rechtlicher oder therapeutischer Unterstützung. Hier ebnet wir Zugangswege zu anderen Unterstützungsstellen oder Selbsthilfeangeboten, zu Polizei und anwaltlicher oder medizinischer Versorgung. Wir unterstützen außerdem bei der Geltendmachung von Ansprüchen beim Fonds Sexueller Missbrauch sowie im Rahmen des Opferentschädigungsgesetzes. Wenn von den Klient_innen gewünscht, begleiten wir zu Behörden, Polizei und zu Gericht. Für die Gerichtsbegleitung haben wir zwei ausgebildete Psychosoziale Prozessbegleiterinnen im Team, die das Strafverfahren mit den Klient_innen vor- und nachbereiten und zu Gerichtsterminen begleiten.

2.5 Die Beratung in Zahlen

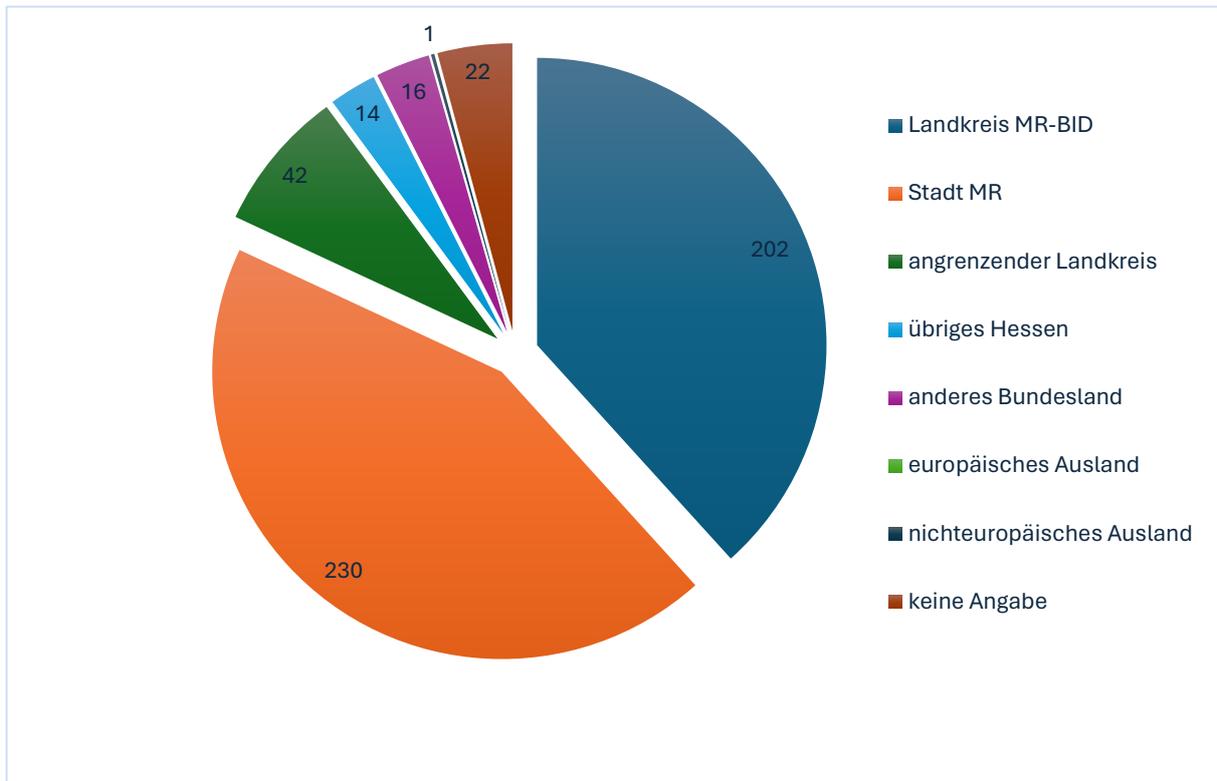
Wir zählen einen Fall pro gewaltbetroffene Person, unabhängig davon, ob zum selben Fall noch weitere Personen, beispielsweise Unterstützungspersonen, beraten wurden.

Im Jahr 2023 haben wir insgesamt zu **527** Fällen von Vergewaltigung, sexueller Belästigung, Stalking, psychischer und digitaler Gewalt, sog. Gewalt im Namen der Ehre sowie angedrohter oder vollzogener Zwangsheirat beraten.

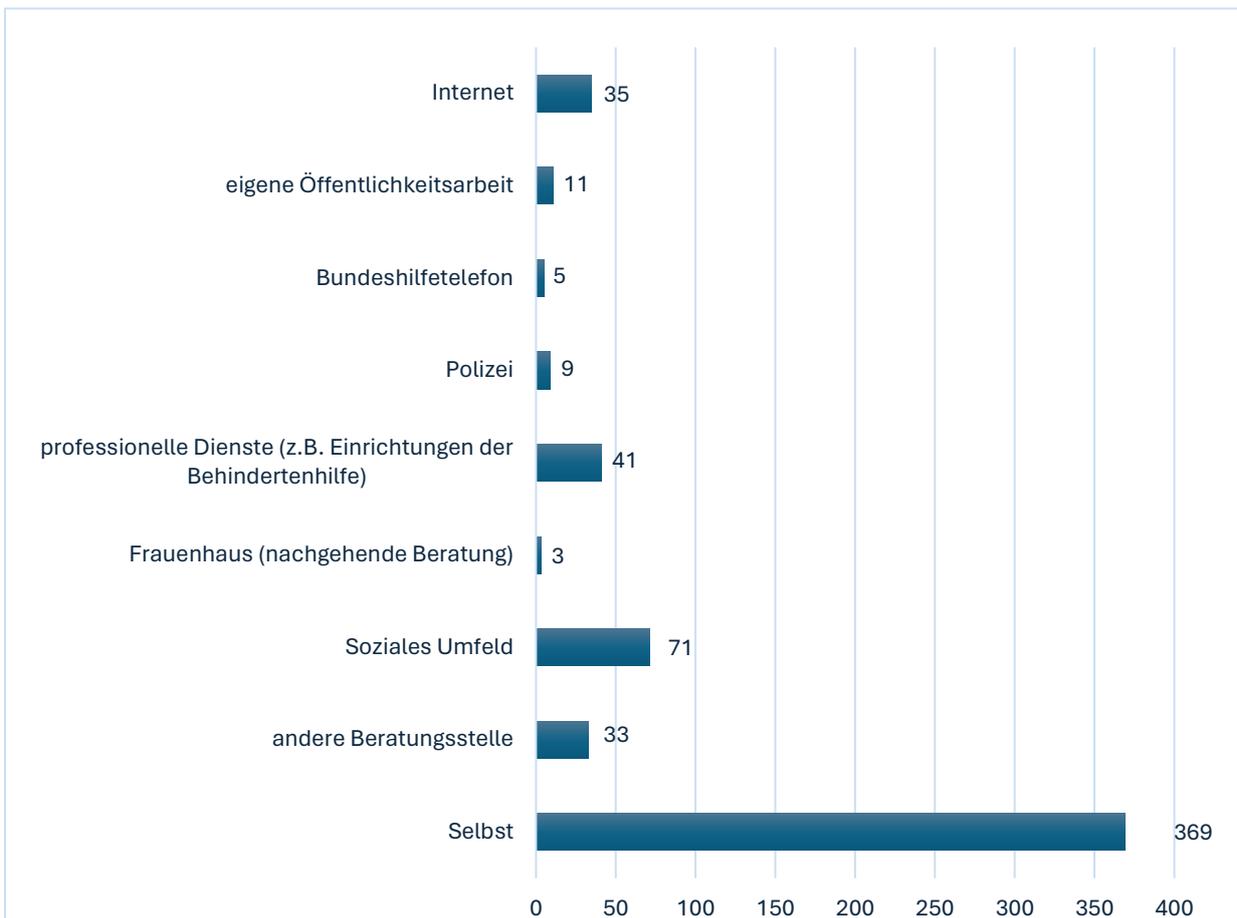
Beratungsfälle nach Alter



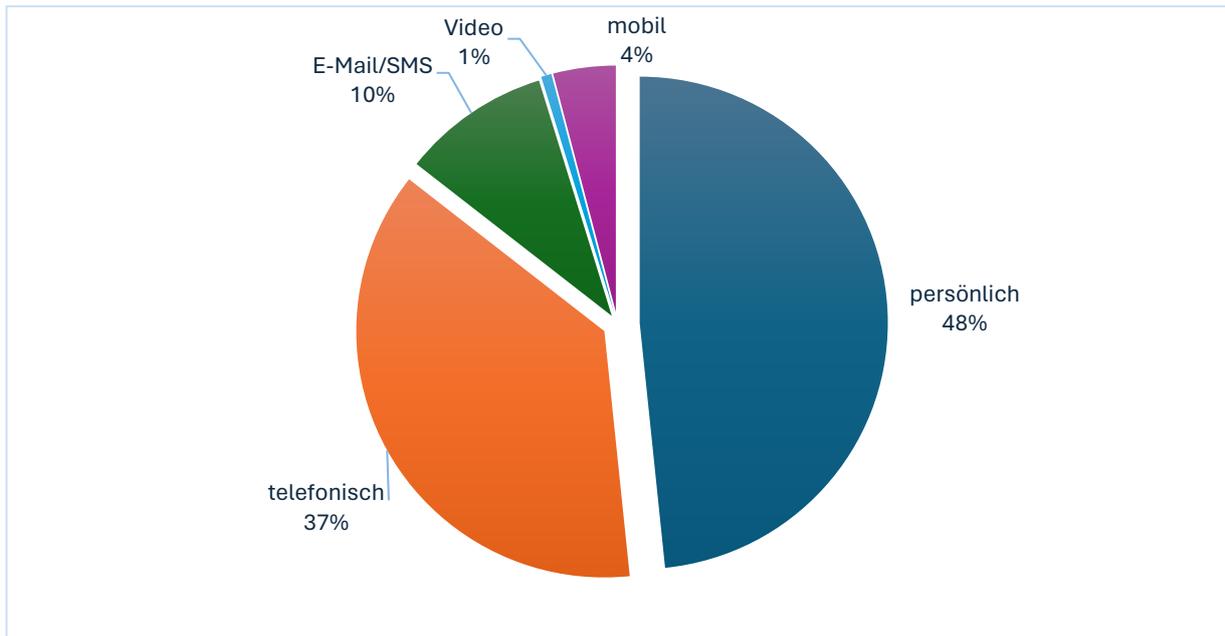
Herkunft der Ratsuchenden



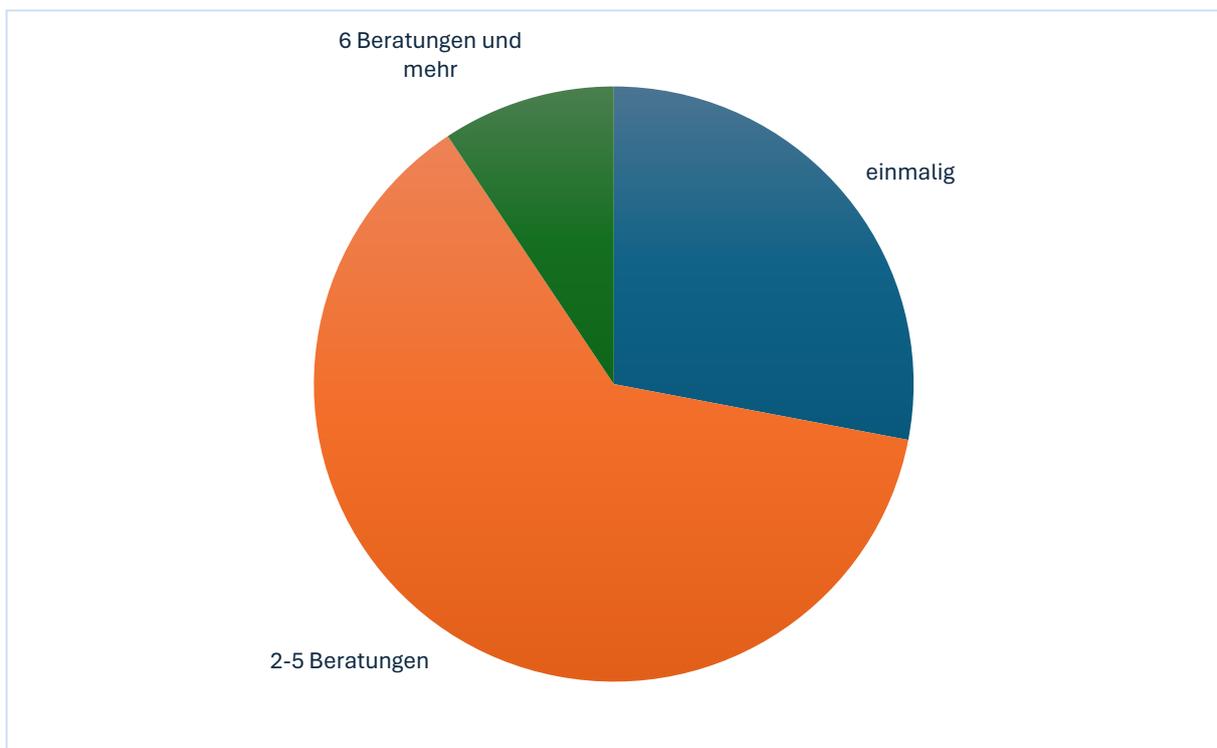
Kontaktweg der Ratsuchenden



Form der Beratung



Anzahl Beratungen pro ratsuchende Person



3 Fortbildungsarbeit

3.1 Unser Bildungsangebot

Für pädagogische, medizinische und pflegerische Einrichtungen, aber auch für Behörden und Unternehmen der freien Wirtschaft bieten wir Informationsveranstaltungen und Schulungen rund um das Thema sexualisierte Gewalt und den oben genannten Themen an. Gängige Inhalte sind: „Was sind Pflichten des Arbeitgebers in der Prävention von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz?“, „Vorgehen bei sexualisierter Gewalt für Unterstützungspersonen“, „Umgang mit sexualisierten Grenzverletzungen in den eigenen Institutionen“ und „Was tun bei K.o.-Mittel-Verdacht?“ In Fällen von sexualisierter Gewalt in den eigenen Institutionen beraten wir Führungspersonen und Mitarbeiter_innen und führen kollegiale Fallsupervision mit Fachkräften durch. Unsere Angebote passen wir immer auf die Bedarfe der anfragenden Institution an.

3.2 Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen

2023 haben wir folgende Fortbildungen, Schulungen und Workshops (unabhängig der über Projektgelder finanzierten Veranstaltungen) durchgeführt:

- Schulung Deutsches Rotes Kreuz „Sexualisierte Gewalt im Kontext des Ehrenamts“
- Schulung Marburger Krankenpflegeteam „Was tun bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz“
- Schulung Gemeinwesenarbeit Neustadt „Was tun bei sexualisierter Gewalt in der sozialen und pädagogischen Arbeit?“
- Schulungsreihe Ausbildungsjahrgang Lebenshilfe Landesverband Hessen „Umgang und Vorgehen bei sexualisierter Gewalt im Kontext der Arbeit in heil- und erziehungspflegerischen Berufen“
- Schulung Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte/ Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt „Vorgehen bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz – Verpflichtungen, Handlungsleitlinien und präventive Maßnahmen“
- Vortrag und Workshop beim Aktionstag „Gegen Sexismus“ des Bündnisses „Gemeinsam gegen Sexismus“

Ein Highlight des Jahres 2023 war der Fachtag „Queere Beratung – Mehr als Regenbogenflaggen hissen“. Dieser wurde im Rahmen des Projekts „Vielfalt ermöglichen – vielfältig unterstützen“ organisiert und von 51 Personen aus unterschiedlichen pädagogischen und beraterischen Kontexten besucht, die sich im Rahmen von Vorträgen und Workshops fortgebildet haben.



4 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Beratungsmöglichkeiten bekannt zu machen, ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Dafür nutzen wir Flyer, Plakate, Social Media, Zeitungen, Infostände und andere Aktionen um unsere Klient_innen auf den unterschiedlichsten Wegen zu erreichen.

Nachdem im letzten Jahr unser Flyer für die Beratungsstelle bereits in die Sprachen Arabisch, Farsi, Türkisch, Chinesisch, Englisch, Russisch und Ukrainisch übersetzt wurden, kamen im Jahr 2023 Tigrinya, Amharisch, Paschtu und Französisch dazu.

Im Rahmen der Überarbeitung der Homepage haben wir unser Unterstützungsangebot für queere Personen hervorgehoben, indem sie nun direkt im Header als Zielgruppe der Beratung angesprochen werden. Es wurden außerdem Informationsvideos für die Homepage erstellt, die in Deutscher Gebärdensprache Informationen zum Beratungsangebot, sowie rund um das Thema polizeiliche Anzeige und medizinische Versorgung vermitteln.



Header auf der Homepage

Im Rahmen einer Spendenaktion der Drogeriekette dm konnten wir in einer Filiale in Marburg mit einem Informationsstand auf unsere Arbeit aufmerksam machen. Die Einkäufer_innen konnten abstimmen, welcher Institution sie die Spende zuschreiben würden. Hier konnten wir zahlreiche Menschen überzeugen für uns abzustimmen und erhielten so eine großzügige Spende.

Darüber hinaus freuten wir uns über Berichterstattung sowohl online als auch digital bei der Oberhessischen Presse als auch beim Redaktionsnetzwerk Deutschland mit Informationen rund um das Thema sexualisierte Gewalt und unsere Arbeit.



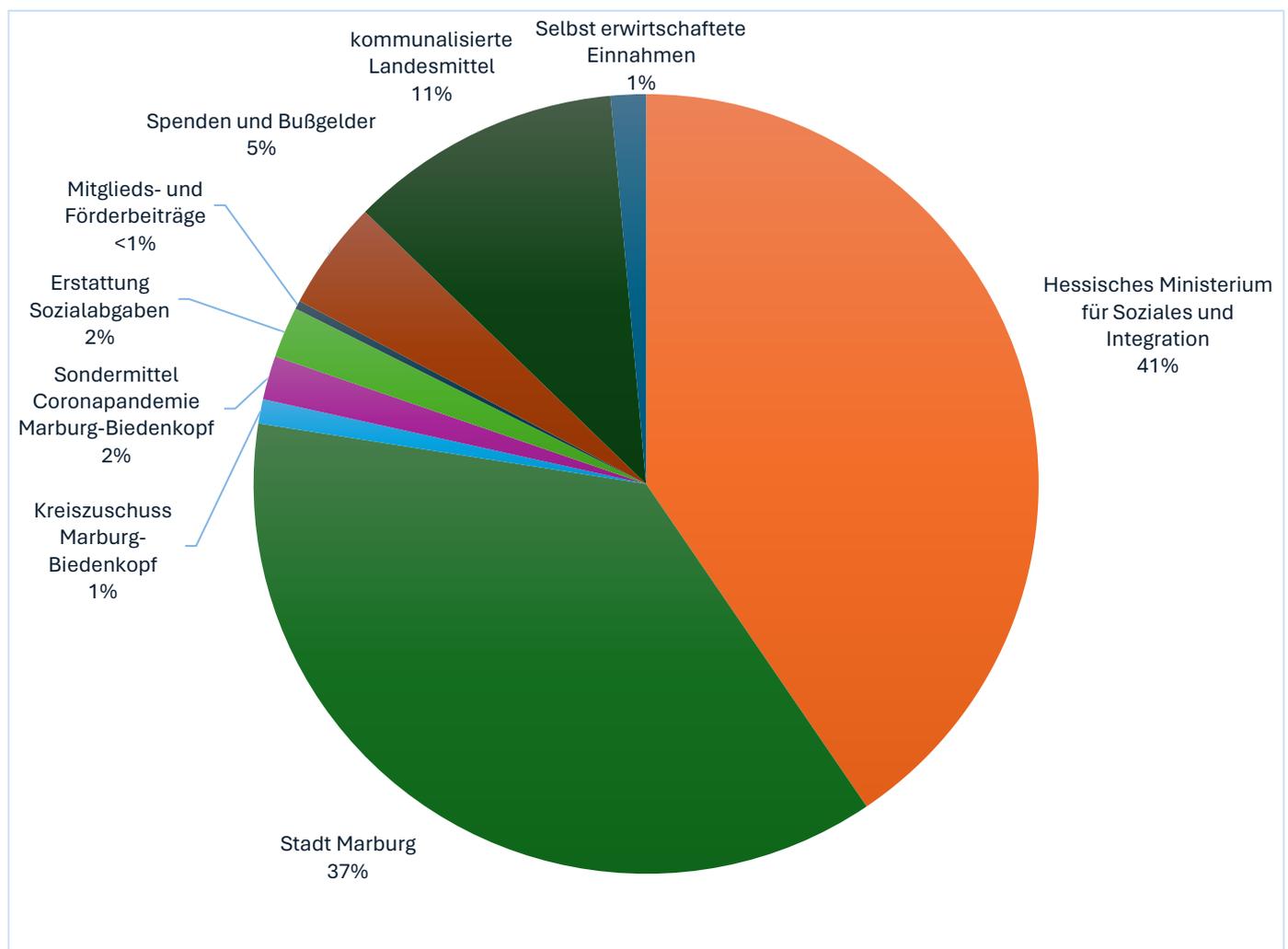
5 Finanzierung

Der Frauennotruf Marburg e.V. wird gefördert von:

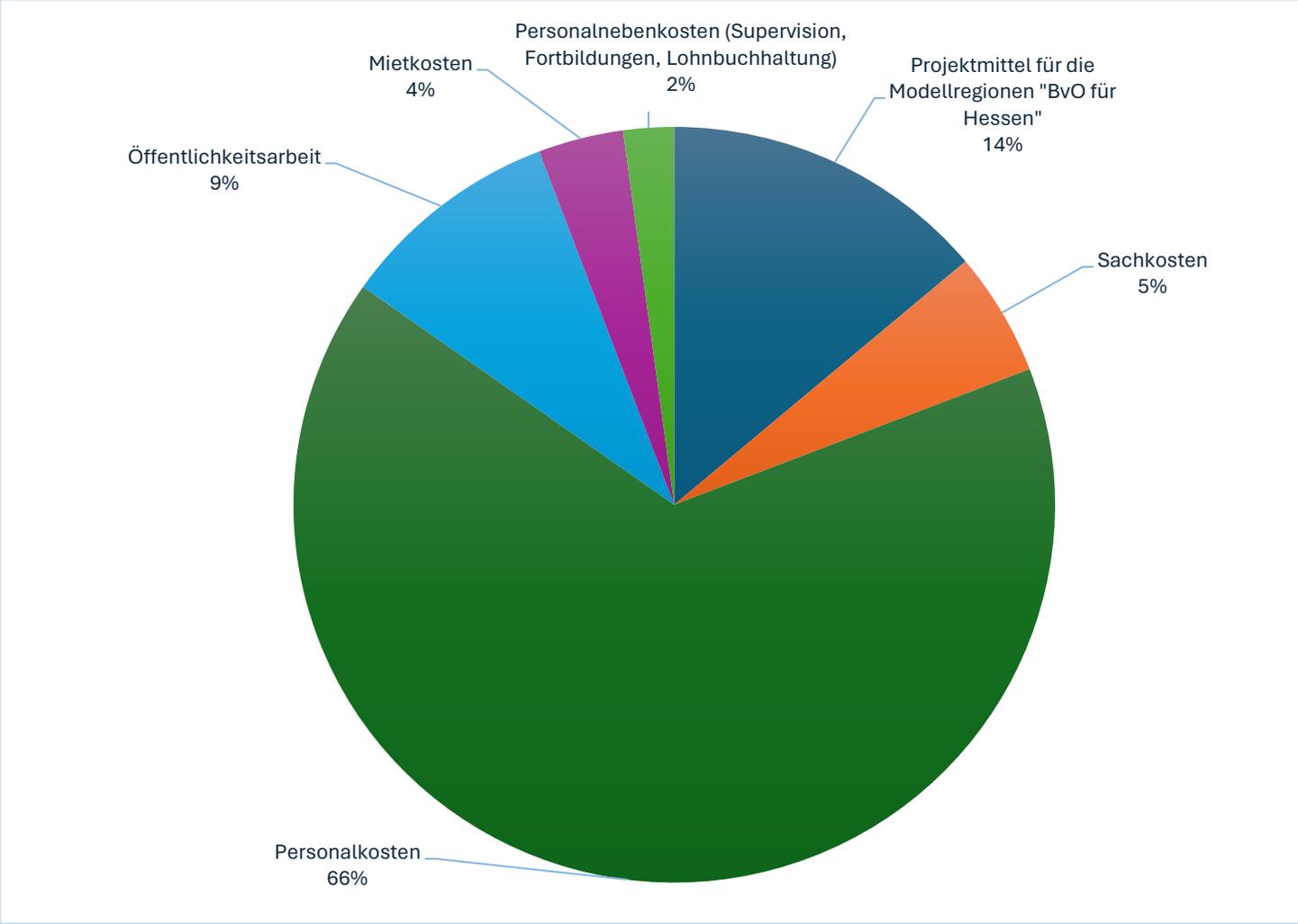
- Stadt Marburg
- Landkreis Marburg-Biedenkopf
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Hinzu kommen Spenden, Fördermitgliedsbeiträge, Geldzuweisungen der Gerichte sowie Staatsanwaltschaften, erwirtschaftete Eigenmittel aus Vorträgen, Workshops und Schulungen sowie durch Lizenznahmen von entwickelten Informationsmaterialien oder Kampagnen.

5.1 Einnahmen der Beratungsstelle



5.2 Ausgaben der Beratungsstelle



5.3 Personelle Kapazitäten

Im Jahr 2023 konnten über die Finanzierung der Stadt Marburg zwei Vollzeitäquivalente (VZÄ) für Beratung und ein Vollzeitäquivalent für Verwaltung und Geschäftsführung bezahlt werden. Die institutionelle Arbeit wird zusätzlich durch einen Zuschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf sowie durch kommunalisierte Landesmittel unterstützt.

Über das Projekt der „Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“, übernommen anteilig vom Gesundheitsamt Marburg-Biedenkopf und der Stadt Marburg, sowie einem kleinen Anteil kommunalisierte Landesmittel konnten 0,26 VZÄ bezahlt werden.

Das Hessische Ministerium hat mit seiner anteiligen Finanzierung von jeweils 90 % in folgenden Projekten Stellenanteile finanziert:

- Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-Aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen: 0,70 VZÄ für den Frauennotruf Marburg sowie 1 VZÄ für die teilnehmenden Modellberatungsstellen
- Vielfältig beraten und unterstützen! Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT*IQ+ im ländlichen Raum: 0,5 VZÄ
- „Alle gegen K.o.-Tropfen“ – Aufklärungskampagne über die Gefahren von K.o.-Mitteln im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt: 0,63 VZÄ
- Projekt 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben: 0,63 VZÄ.

6 Alle gegen K.o.-Mittel

K.o.-Mittel werden heimlich verabreicht, um weitere Gewalt z.B. sexualisierte Gewalt auszuüben oder Bilder der Betroffenen zu erstellen und gegen ihren Willen im Internet zu veröffentlichen. Der Fall des SPD-Sommerfestes 2022 hat gezeigt, dass K.o.-Mittel nicht nur im Rahmen von Partys oder Clubbesuchen ein Problem sind.

6.1 Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung in Stadt und Landkreis



Seit vielen Jahren wirkt der Frauennotruf Marburg durch eine eigene konzipierte Präventionskampagne sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln entgegen. So wurden auch 2023 im Rahmen des kommunalen Konzeptes breite Teile der Marburger Stadtbevölkerung sowie Marktbumdenbetreiber_innen auf den Großveranstaltungen Hafenfest, 3 Tage Marburg, Innenstadtkirmes und Elisabethmarkt sensibilisiert. Das geschieht durch:

- regelmäßige Schulungen der beteiligten Akteur_innen im Zuständigkeitsbereich öffentlicher Sicherheit, Ordnung und Brandschutz sowie medizinische Notfallversorgung
- die Sensibilisierung der Marktbumdenbetreibenden für das Thema insbesondere bei Essens- und Getränkeständen mittels Vorabinformationen und Plakataushang an den Ständen
- Aufklären über die Gefahren von K.o.-Mitteln für Besuchende der Großveranstaltungen

Außerdem konnten wir dieses Konzept in ersten Schritten auf den ländlichen Raum ausweiten und waren beim Kirschenmarkt in Gladenbach sowie beim Grenzgang in Goßfelden mit Plakaten, Postkarten und Infoschreiben präsent. Darüber hinaus wurde die Landkreisbevölkerung über eine Plakatkampagne in den Überlandbussen niedrigschwellig erreicht. Damit wurden mehrere tausend Personen auf Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln aufmerksam gemacht – ein Thema, das alle angeht.



6.2 Schulungen und Workshops

Ein weiterer Pfeiler der Prävention sind Schulungen und Workshops an Schulen und weiteren Schlüsselstellen wie dem Ordnungsamt und den Rettungsdiensten. Mit diesen konnten wir eine zukunftsweisende Zusammenarbeit etablieren.

Die Stadt Marburg ist durch die Philipps Universität stark studentisch geprägt. Zu Beginn jedes Semesters findet eine sogenannte Orientierungseinheit für beginnende Studierende statt, in der die Student_innen in den Unialltag eingeführt werden und die Stadt Marburg kennenlernen.

Diese Veranstaltungen werden von den Fachschaften der Fachbereiche organisiert, welche regelhaft eine Kurzschulung durch das städtische Projekt „Einsicht – Marburg gegen Gewalt“ erhalten. Dabei wird auch Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln thematisiert und die studentischen Multiplikator_innen werden entsprechend sensibilisiert.

Außerdem konnten wir 2023 erneut 60 junge Menschen im Rahmen der Einführungswochen für FSJler_innen, die auf den Rettungswagen eingesetzt werden, schulen. Hierfür haben wir Multiplikator_innen-Schulungen entwickelt, die ein Bewusstsein für die Gefahren von K.o.-Mitteln und ein unterstützendes Vorgehen schaffen. Diese Schulungen werden von den Mitarbeitenden der Marburger Gemeinnützigen Rettungsdienst GmbH als äußerst wertvoll und wichtig erachtet und sollen zukünftig fester Bestandteil der FSJ-Einführungswochen werden.

Wie bereits in den Anfangsjahren des Projektes „Alle gegen K.o.-Mitteln“ konnte der Frauennotruf erstmalig nach der Coronapandemie wieder Workshops an Marburger Schulen durchführen. Dabei wird immer wieder deutlich, dass es ein sehr großes Interesse an dem Thema und der Aufklärung über K.o.-Mittel bei jungen Menschen gibt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen seitens der Schüler_innen und Lehrer_innen möchte die Kaufmännische Schule Marburg die Workshops fest in den regelmäßigen Unterricht in verschiedenen Klassenstufen einbauen.

Bedauerlicherweise haben wir erst im November 2023 erfahren, dass die Finanzierung des Präventionsprojektes „Alle gegen K.o.-Mittel“ 2024 durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration nicht mehr möglich ist. Wir werden dennoch versuchen, die wichtige Prävention zu sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln mit kommunaler Förderung fortzusetzen.

Das Projekt wurde zu 90 % gefördert von:



7 Modellregionen für Hessen – Beratung für mich. Beratung vor Ort!

7.1 Modellregionen für Hessen

Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind im Vergleich zu Frauen und Mädchen ohne Behinderungen deutlich häufiger von Gewalt betroffen. Damit auch Frauen und Mädchen mit Behinderungen Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen können, hat der Frauennotruf Marburg bereits vor vielen Jahren begonnen, das eigene Beratungsangebot inklusiver zu gestalten. Hürden für Ratsuchende mit vielfältigen Einschränkungen wurden abgebaut.

So entstanden kleine und große Best-Practice Beispiele und ein reicher Wissensfundus. Dieses Wissen wird nun im Rahmen des vom HMSI geförderten Projektes zwei Modellregionen zur Verfügung gestellt und wiederum durch die Gewinnung von neuen Erkenntnissen vor Ort erweitert. Die beiden Modellregionen sind Frankfurt und Limburg mit den Beratungsstellen Frauennotruf Frankfurt und Gegen unseren Willen Limburg. Die kooperative Basis des Projektes bilden regelmäßige Vernetzungs- und Koordinierungstreffen sowie zwei Schulungen für die Modellregionen zu den Themen „Was muss die Einrichtung? Gewaltschutz in Einrichtungen der Behindertenhilfe“ und „Beratung für gehörlose/taube Frauen“.

Insbesondere wurde 2023 die Beratung von gehörlosen/tauben Frauen und Mädchen in den Blick genommen. Sie gehören in der Gruppe der von Gewalt Betroffenen zu jener Gruppe, die besonders vulnerabel ist – eine Tatsache, die inzwischen von Studien hinreichend belegt ist (Sabine Fries/Monika Schröttle „Diskriminierung und Gewalterfahrung im Leben gehörloser Frauen“, BMFSFJ 2014).

Damit gehörlose/taube Ratsuchende sich besser über das Angebot informieren können, hat der Frauennotruf Marburg Videos in Deutscher Gebärdensprache (DGS) entwickelt, welche auf der Homepage einsehbar sein werden.

7.2 In Stadt und Landkreis

Auch vor Ort waren wir im Rahmen des Projektes aktiv.

Über den Arbeitskreis Frauen und Behinderung sowie durch die enge Kooperation mit dem Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung auch im Rahmen des zweiten Marburger Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention haben wir maßgeblich an der Entwicklung eines Leitfadens zur inklusiven und geschlechtersensiblen Beratung mitgewirkt.

Teil der Arbeitsgruppe zur Erstellung des Leitfadens waren neben dem Frauennotruf Marburg, das Hessische



Beratung für alle
Leitfaden zur inklusiven und geschlechtergerechten Beratung

VORWORT

Fast jede zweite Frau mit Behinderung ist von Gewalt betroffen. Diese Gewalt erleben die Ratsuchenden, weil sie Frauen sind und eine Behinderung haben. Sie verstärkt sich, wenn die Person mehrere Merkmale besitzt, wegen derer sie Diskriminierung erfährt, z. B. eine Frau mit Behinderung und Migrationsgeschichte. Auch Menschen, die sich jenseits von Zwei-Geschlechtlichkeit identifizieren oder queer leben, sind statisch gesehen häufiger von Gewalt und Diskriminierung betroffen. Eine sowohl geschlechtergerechte als auch inklusive Beratung zu gewährleisten ist aus diesen Gründen eine Notwendigkeit. Machen Sie sich bewusst, dass Ratsuchende ohne Unterstützungsleistungen oft keinen Zugang zu Beratungsstellen haben.

Koordinierungsbüro für Frauen mit Behinderung, die Ergänzende Teilhabeberatung der Stadt Marburg, der Verein zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen sowie die AG Freizeit e.V.



*Foto Lena-Johanna Schmidt,
Universitätsstadt Marburg*

Nach dem Leitfaden wurde ein Zertifizierungsverfahren entwickelt. Am Ende dieses Verfahrens steht, dass sich die Beratungsstelle, die Unterstützungsstelle oder das Beratungsangebot „inklusiv und geschlechtersensible Unterstützungsstelle“ nennen kann.

Einer Auftaktveranstaltung im September 2023 im historischen Rathaussaal der Stadt Marburg mit einem Grußwort der Stadträtin Kirsten Dinnebier und einem Vortrag unserer Mitarbeiterin Doris Kroll folgte eine zweiteilige, 6-stündige Schulung, durchgeführt von Doris Kroll für den Frauennotruf Marburg und Rita Schroll, Leitung Hessische Koordinierungsstelle für Frauen mit Behinderung. An dieser Schulung nahmen insgesamt acht unterschiedliche regionale Träger und Einrichtungen teil, die „Beratung für alle – inklusive und geschlechtersensible Beratung“ umsetzen wollen.

Gleichzeitig war die Teilnahme an der Schulung Voraussetzung für das sich anschließende Zertifizierungsverfahren, welches im ersten Durchlauf von der Stadt Marburg koordiniert wurde. Die erste Runde dauert noch an und wird im ersten Halbjahr 2024 abgeschlossen.



Foto Lena-Johanna Schmidt, Universitätsstadt Marburg

Als wichtige Akteurin ist der Frauennotruf Marburg auch eine Beratungsstelle, welche das Zertifizierungsverfahren durchläuft.

Damit die wichtige und sich immer mehr ausweitende Expertise perspektivisch auch anderen Einrichtungen, Institutionen und Beratungsstellen zur Verfügung stehen kann, entsteht im Rahmen des Projektes ein umfangreicher Informationspool, welchen wir in Form eines Ordners 2024 veröffentlichen werden.

Das Projekt wurde zu 90 % gefördert von:



8 2 RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben

Seit 2021 ist der Frauennotruf Marburg Teil des hessenweiten Netzwerkes und zählt zu der Region Nord-/Mittel-/Osthessen. Zum neuen Projektjahr hat sich das Netzwerk nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Begriff der sogenannten Ehrgehalt umbenannt. Vormals 2RegionenModell – Hessen gegen Ehrgehalt spiegelt sich im neuen Projekttitel „2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben“ das Ergebnis dieser Auseinandersetzung wider. Der Frauennotruf Marburg berät und unterstützt bereits seit einem Pilotprojekt 2014 Ratsuchende, Unterstützer_innen und Fachkräfte zu den Themen Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glaube.

Neben der konkreten Beratungsarbeit sensibilisiert der Frauennotruf Marburg im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit, bringt sich aktiv in die örtlichen und regionalen Vernetzungsstrukturen ein und bietet Schulungen für unterschiedliche Zielgruppen an.

8.1 Sensibilisierung und Prävention

Schulung für Multiplikator_innen

Aus der Beratungsarbeit heraus zeigt sich immer wieder, dass die ersten Ansprechpersonen oft Fachkräfte in Schule, Weiterbildungsträgern, Behörden oder städtischen/kommunalen Stellen sind und über diese oft ein Verweis an den Frauennotruf erfolgt. Um diese Ansprechpersonen für das Thema und eine mögliche weitere Unterstützung zu sensibilisieren, hat der Frauennotruf im September eine entsprechende Schulung durchgeführt. Das Ziel

Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glaube

Gewalt, die mit „Ehre“, Tradition oder Glaube legitimiert wird, umfasst unterschiedlichste Formen und Ausprägungen. Sie reichen von einer dogmatischen Erziehung in allen Lebensphasen, über rigide Verhaltensvorschriften und eine umfassende Kontrolle des Alltags, Isolierung und Zwangsverheiratung bis hin zu Mord. Mit der Gewalt oder der Androhung der Gewalt soll ein geschlechtskonformes Verhalten erzwungen werden. Opfer sind überwiegend Frauen und LGBT*IQ.

Maskulinität und Dominanz in patriarchal geprägtem Umfeld sind die Wurzeln dieser Gewalt. Dabei ist „Ehre“ eine der möglichen Inszenierungen als Begründungszusammenhang. Grundlage bildet immer eine auf Ungleichheit, im Sinne von Überlegenheit von Männern über Frauen, basierende Denkweise.

Eine Besonderheit dieser Gewalt ist, dass die Täter in der Regel nicht alleine handeln und die Taten vom gesamten Familien- oder sozialen Zusammenhang getragen und unterstützt werden.

der Schulung war es, Multiplikator_innen – insbesondere aus Beratungs- und Hilfeeinrichtungen für Migrant_innen sowie aus pädagogischen Arbeitsfeldern im Erkennen von möglichen Warnsignalen und Bedrohungssituationen zu schulen. Die zweistündige Veranstaltung fand digital statt und Vertreter_innen aus Stadtverwaltung, Jugendamt, Frauenhaus, Polizei, Schulen, Gesundheitsamt und Flüchtlingsberatung nahmen daran teil.

Social Media Kampagne



Kurdisch



Persisch

In diesem Jahr haben wir zwischen Oktober und Dezember eine Social Media-Kampagne über die Plattform Instagram geschaltet. Der Post wurde bereits im Rahmen der vorangegangenen Plakatkampagne in den letzten Jahren entwickelt. Dieser ist insgesamt neben deutsch in 12

weitere Sprachen übersetzt:

Urdu, Türkisch, Russisch, Rumänisch, Persisch, Albanisch, Französisch, Kurdisch, Englisch, Arabisch, Bulgarisch und Amharisch. Ziel war es, das Thema (drohende)

Zwangsverheiratung sichtbar zu machen und mögliche

Betroffene, aber auch Unterstützer_innen zu erreichen und auf die Unterstützung des Frauennotruf Marburg als Fachberatungsstelle vor Ort hinzuweisen.



Deutsch

Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Über die letzten Jahre hat der Frauennotruf auch das Beratungsangebot für Ratsuchende mit Flucht- und Migrationsgeschichte ausgeweitet. In diesem Jahr wurde der Imageflyer des Frauennotruf in weitere Sprachen übersetzt und kann nun auch in Amharisch, Tigrinya, Paschtu und Französisch verteilt werden. Mit den Flyern in verschiedenen Sprachen machen wir deutlich, dass man sich auch ohne Deutschkenntnisse an uns als Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter wenden kann. Darüber hinaus soll über die verschiedenen Sprachen auch deutlich werden, dass das Thema (drohende) Zwangsverheiratung nicht in einer bestimmten Kultur ein Thema ist.

Außerdem haben wir das Projekt und die Beratungsmöglichkeiten in den Marburger Stadtteilarbeiten bei der IKJG, der BSF und dem AKSB vorgestellt. Die Vernetzung mit diesen Trägern bildet eine wichtige Schnittstelle, da diese durch ihre vielfältigen Angebote für Kinder, Jugendliche und Frauen oft den ersten Kontakt zu potenziellen Ratsuchenden haben.

Auch waren wir bei lokalen und regionalen Arbeitskreisen und Runden Tischen, wie zum Beispiel beim Runden Tisch Integration aktiv. Seit 2022 hat der Frauennotruf die Geschäftsführung der Mittelhessischen Initiative Nein zu Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung (MHINZG) übernommen. Durch großes Engagement ist es 2023 gelungen weitere Akteur_innen insbesondere aus der Region Marburg-Biedenkopf in diese Vernetzungsstruktur mit einzubinden. Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf der Prävention zum Thema Ehrgehalt für Schulklassen. Im Rahmen der MHINZG entstand ein Erklärvideo, welches zukünftig in der Präventionsarbeit an Schulen eingesetzt werden kann.

8.2 Beratung

Im Jahr 2023 sind die Beratungsanfragen sowohl von Betroffenen als auch von Unterstützungspersonen weiter angestiegen. Die Entwicklung zeigt, dass sich in diesem Jahr vermehrt Ratsuchende direkt an die Fachberatungsstelle gewendet haben. Insbesondere waren Anfragen im Zeitraum der Social Media Kampagne zu verzeichnen. Festhalten muss man aber, dass weiterhin Multiplikator_innen, insbesondere die Schulsozialarbeiter*innen, Mitarbeiter_innen bei Trägern für Berufs- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Mitarbeiter_innen in den kommunalen Anlaufstellen und Migrationsfachdiensten die ersten Ansprechpersonen für Ratsuchende sind.

Die Beratung findet meist aufsuchend an einem für die Ratsuchende gut und sicher zu erreichenden Ort statt. Das kann in der Schule sein, in der Klinik oder auch in Räumlichkeiten einer anderen Anlauf- oder Beratungsstelle. Die Fälle sind meist umfangreich und zeitintensiv. In der Regel müssen die Termine mit den Ratsuchenden zusammen mit den Multiplikator_innen und in manchen Fällen auch mit einer Dolmetscherin koordiniert werden. Hinzu kommt die Schwierigkeit, wenn für die Ratsuchende eine passende Unterbringung je nach Gefährdungseinschätzung gefunden werden muss, da das in der Regel sehr zügig geschehen muss und umfangreiche zeitliche Ressourcen der Beraterin erfordert.

Durch das Netzwerk wurden erste wichtige Grundlagen für eine Versorgung von Betroffenen in Hessen geschaffen und bereits bestehende Strukturen weiter ausgebaut. Auch im kommenden Jahr wird es darum gehen, die Versorgungslücken weiter zu schließen und die Präventionsarbeit zu stärken. Auch wir werden die aufsuchende Präventionsarbeit und die Zugänge zu verschiedenen Communities in der Region ausweiten. Ziel ist es das Beratungsangebot für Betroffene bekannter zu machen, damit diese um das Beratungsangebot wissen und Hürden, sich direkt an die Fachberatungsstelle zu wenden, weiter abgebaut werden.

Dieses Projekt wurde zu 97 % gefördert durch:



9 Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung



Wer eine Vergewaltigung erleben musste, sollte sich dringend medizinisch versorgen lassen. Viele Betroffene tun das nicht, weil sie befürchten, dass die Polizei eingeschaltet wird. Denn ist sie einmal involviert, gilt eine Anzeige automatisch als erstattet und kann nicht mehr zurückgenommen werden. Dass die medizinische Versorgung nach einer Vergewaltigung immer an erster Stelle stehen sollte, erkennt auch die Istanbul-Konvention an und sieht neben der medizinischen Untersuchung auch die Möglichkeit einer vertraulichen Spurensicherung sowie die Anbindung an eine Fachberatungsstelle vor. Die Istanbul-Konvention ist in Deutschland geltendes Recht, allerdings fehlt es an dieser Stelle an einer einheitlichen Regelung zu deren Umsetzung. Deshalb wird diese Lücke für die Stadt Marburg und den Landkreis Marburg-Biedenkopf durch das Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung ohne polizeiliche Anzeige“ des Frauennotruf Marburg gefüllt.

Damit wird sichergestellt, dass Frauen, die eine Vergewaltigung erlebt haben, sich unvermittelt an die Frauenklinik im UKGM Marburg wenden können. Dort werden sie traumasensibel untersucht und können Spuren als gerichtverwertbare Beweise sichern lassen. Diese werden in der Rechtsmedizin in Gießen ein Jahr lang aufbewahrt, sodass Betroffene sich in Ruhe für oder gegen eine Anzeige entscheiden können und dies nicht unter dem Druck einer Anzeige tun müssen. Wenn Betroffene das wollen, leitet das UKGM ihre Kontaktdaten an den Frauennotruf Marburg weiter, sodass wir sie pro-aktiv anrufen und dadurch den Weg in die Beratung erleichtern.

9.1 Öffentlichkeitsarbeit

Damit möglichst viele Betroffene diese Möglichkeit nutzen können, haben wir auch 2023 mit diversen Aktionen auf die medizinische Akutversorgung aufmerksam gemacht. Zum einen wurde das Plakatmotiv „Jede Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall. Im Krankenhaus erhalten Sie Hilfe. Vertraulich.“ Im Open Air-Kino im Marburger Schlosspark sowie im Cineplex und Capitol Center in Marburg gezeigt. Außerdem wurde dieses Motiv auf Plakatwänden an Bahnhöfen und anderen wichtigen Knotenpunkten und Verkehrsadern in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf angebracht. So war die Information über die medizinische Akutversorgung in der gesamten zweiten Jahreshälfte über verschiedene Formate und Orte



öffentlich sichtbar. Auf diese Weise werden nicht nur Betroffene selbst, sondern auch potenzielle Unterstützer_innen darauf aufmerksam gemacht.



Zum anderen wurden mit einer Social Media-Kampagne spezifisch Frauen als vulnerable Gruppe angesprochen. Ihnen wurden auf Instagram kurze Videoclips im Feed angezeigt, die deutlich machen, dass der Gang ins Krankenhaus und die medizinische Versorgung ein wichtiger Teil von Selbstfürsorge sind.

Wer sich über die medizinische Akutversorgung informieren möchte, kann das mit einem sehr umfangreichen

Flyer tun. Um Betroffenen die wichtigsten Informationen auf einen Blick zugänglich zu machen, haben wir ein Inlay konzipiert, das in den allgemeinen Flyer des Frauennotrufs eingelegt wird. So haben Betroffene und auch Unterstützer_innen insbesondere im Akutfall die wichtigsten Informationen schnell zur Hand.

9.2 Medizinische Soforthilfe für alle Geschlechter

Nicht nur (cis) Frauen werden vergewaltigt und genauso gilt das Recht auf eine medizinische Akutversorgung nach einer Vergewaltigung für alle Personen unabhängig von ihrem Geschlecht. Dem wollen wir auch bei der medizinischen Versorgung Rechnung tragen und arbeiten deshalb am Ausbau der Akutversorgungsstruktur, sodass sie für alle Geschlechter zugänglich ist. So konnten wir die Urologie als weitere Station gewinnen, an die Betroffene sich wenden können und auf der die Untersuchung und Spurensicherung vorgenommen werden. Außerdem haben wir die Aids-Hilfe Marburg als Kooperationspartnerin mit Expertise u.a. für schwule Männer / Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) gewonnen. Gemeinsam konzipieren wir die Öffentlichkeitsarbeit und Zugänglichkeit zur Beratung. Dabei ist es uns wichtig, insbesondere queere Menschen anzusprechen, da sie oftmals herabwürdigende, beleidigende und auch gewaltvolle Erfahrungen in medizinischen Kontexten machen und aufgrund dessen medizinische Versorgung seltener wahrnehmen.

Dieses Versorgungsangebot soll auch im kommenden Jahr weiter ausgebaut und in der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Ebenso werden wir, abhängig von der Bewilligung zusätzlicher finanzieller Mittel, wieder größere Plakataktionen durchführen.

Das Projekt ist Teil der Leistungsvereinbarungen mit der Stadt Marburg und wurde zusätzlich durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf gefördert.

10 Vielfältig beraten und unterstützen!

Seit seiner Gründung suchen queere Menschen sich Unterstützung im Frauennotruf Marburg. Als spezifische Zielgruppe nehmen wir sie seit 2019 in den Blick und konnten so kontinuierlich ein regionales und überregionales Netzwerk für die Versorgung und Beratung von LGBT*IQ aufbauen, zielgruppenspezifische Beratung weiterführen und unser Fachwissen laufend erweitern und weitertragen.

10.1 Fachnachmittag und Öffentlichkeitsarbeit

2023 startete das Projekt mit einem Veranstaltungshighlight: Im März lud der Frauennotruf Marburg zum Fachnachmittag „Queere Beratung. Mehr als Regenbogenflaggen hissen“ ein. Mehr als 50 Personen kamen ins TTZ und in den digitalen Raum um der Frage nachzugehen, wie queere Angebote sinnvoll und zugänglich gestaltet werden können. Dabei wurde auf die verschiedenen Aspekte Jugendarbeit, Flucht & Migration, Trans & Inter, ländlicher Raum und sexualisierte Gewalt eingegangen. Die Ergebnisse des Tages haben wir in Form von Leitlinien festgehalten und Ende des Jahres in einer Broschüre veröffentlicht.

Viele dieser Erkenntnisse konnten und können wir auch in unsere eigene Arbeit einbringen. Wie unser_e Referent_in Chris Lila Henzel sagte, bedeutet queere Beratung zwar mehr als Regenbogenflaggen hissen, man dürfe es aber auch nicht vergessen. Deshalb machen wir auf verschiedene Weise sichtbar, dass Queers bei uns genauso willkommen und kompetent beraten werden wie alle anderen auch. Im Zuge des Redesigns unseres Logos Anfang des Jahres haben wir eine Variante in den Farben der Progressive Pride Flag erstellt und auch auf der Startseite der Homepage sprechen wir Queers direkt an. Mit Plakaten und Instagram-Beiträgen bewerben wir außerdem die offenen Beratungsangebote für LGBT*IQ.

10.2 Beratung

Diese konnten wir 2023 nicht nur fortführen, sondern auch ausbauen. Wir freuen uns sehr, dass die wöchentliche offene Beratungszeit im Queeren Zentrum fest etabliert ist und so gut angenommen wird. Es zeigt sich, dass die Hürden für Ratsuchende oftmals niedriger sind, wenn sie zum einen an einen vertrauten bzw. dezidiert queeren Ort gehen können, wenn sie zum anderen einfach vorbei kommen können ohne einen Termin ausmachen zu müssen und wenn sie zum dritten wissen, dass die Beraterin vor Ort selbst Teil der queeren Community ist.

Das Queere Zentrum in Marburg ist ein wichtiger Ort für viele LGBT*IQ, allerdings nicht für alle. Insbesondere Personen im ländlichen Raum haben oft nur sehr begrenzte Möglichkeiten in die Stadt zu kommen. Aus diesem Grund haben



wir eine Chat-Beratung für LGBT*IQ konzipiert, die Ende des Jahres gestartet ist. Neben ihrer Flexibilität bezüglich des Ortes ist die Anonymität des Chats in Anbetracht der sehr kleinen queeren Community in Marburg-Biedenkopf ein weiterer Vorteil.

Insgesamt konnten wir auch im Rahmen unserer bisherigen Beratungsmöglichkeiten eine Zunahme queerer Ratsuchender und Themen verzeichnen und freuen uns, dass der Frauennotruf Marburg als Anlaufstelle für LGBT*IQ mehr und mehr wahrgenommen wird.



Gewalt gegen Queers –
unterstützen,
intervenieren
& begleiten.

Online Vortrag
für pädagogische
Fachkräfte

**08.12.23,
10 Uhr**

Anmeldung:
vielfalt@frauennotruf-marburg.de

Das wollen wir auch im kommenden Jahr verstetigen. Neben der Beratung wird die Sensibilisierung für queere Lebensrealitäten im Allgemeinen und queerfeindliche Gewalt im Besonderen ein Schwerpunkt sein. Dazu ist unter anderem eine Vortragsreihe zu Gewalt gegen LGBT*IQ geplant. Der erste Vortrag hat bereits im Dezember stattgefunden und richtete sich an pädagogische Fachkräfte. In drei weiteren Schulungen werden queere Menschen selbst, Allies sowie Mitarbeiter_innen in Beratungsstellen adressiert.

Das Projekt wurde zu 90% gefördert von:



 **VIELFALT SCHÄTZEN**
Antidiskriminierungsstelle
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

HESSEN


11 Ausblick

Mit 2023 ging ein turbulentes Jahr zu Ende – erstmalig eine finanzielle Absicherung durch die Stadt Marburg einerseits, erschreckende Landtagswahlen andererseits. Wenn wir sorgenvoll auf die politischen Entwicklungen im neuen Jahr blicken, haben wir immer auch die Entwicklung unserer finanziellen Ausstattung im Hinterkopf. Ungefähr die Hälfte unserer Einnahmen steht auf den unsteten Füßen von Projektfinanzierung, Zuschüssen und anderen unregelmäßigen Zuwendungen. Eine wechselnde Regierung bedeutet immer auch eine wechselnde Haushaltspolitik, personelle Wechsel in den Ministerien und damit Unklarheit darüber, wo inhaltliche und damit auch finanzielle Prioritäten gesetzt werden. Wir kämpfen 2024 weiter dafür, dass die Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt, insbesondere gegen Frauen und Mädchen mit Behinderung, gegen Frauen mit Migrationserbe oder -erfahrung und gegen Queers entsprechend ihrer Bedarfe finanziell abgesichert wird und Betroffene fachlich fundierte Beratung, Begleitung und Unterstützung erhalten.